

- Was ist Rechts-
extremismus?
- Mode, Musik, Symbole,
Codes und Internet
- Verhaltenstipps für Eltern



ElternWissen

Rechtsextremismus

Die Reihe ElternWissen wird herausgegeben von:

AGJ-Fachverband für Prävention und
Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e.V.
Referat Prävention
Oberau 21
79102 Freiburg

Tel. 0761/2180741

Fax 0761/2180768

jugendschutz@agj-freiburg.de

Überreicht durch:

Die Schriftenreihe ElternWissen entstand nach dem Vorbild der gleichnamigen Reihe der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V.

Verfasser/-in dieser Ausgabe:

Diese Ausgabe von ElternWissen entstand auf der Basis des Textes „Rechtsextremismus“ von Jochen Schmidt, der dem AGJ-Fachverband freundlicherweise als Grundlage zur Verfassung dieser Broschüre zur Verfügung gestellt wurde (*Aktion Kinder- und Jugendschutz, Fachstelle für Prävention, Kiel / Rat für Kriminalitätsverhütung des Innenministeriums Schleswig-Holsteins (Hg.)/ Jochen Schmidt (Redaktion): Rechtsextremismus (ohne) mein Kind!, Kiel 2010*)

Der Text wurde für diese Ausgabe von ElternWissen von Dr. Barbara Schramkowski (Referentin beim AGJ-Fachverband) aktualisiert und teilweise neu verfasst.

Einführung

Rechtsextremismus ist in Deutschland keine Randerscheinung, er kommt in Familien aus allen gesellschaftlichen Gruppen vor. Hauptzielgruppe rechtsextremer Gruppen sind Jugendliche. Das Einstiegsalter in die Szene sinkt zunehmend. Bereits unter Elfjährigen suchen rechtsextreme Organisationen gezielt ihren Nachwuchs. Die meisten Eltern sind völlig überrascht und schockiert, wenn ihr Kind sich einer rechtsextremen Gruppe zuwendet. Groß ist die Unsicherheit: Wie soll ich mich verhalten – diskutieren, verbieten, rausschmeißen, ignorieren, konfrontieren? Was muss ich wissen? Hier bietet dieses Heft Orientierung.

Mit dieser Broschüre sprechen wir Eltern an, deren Kinder Kontakte zur rechtsextremen Szene haben, sowie Eltern, die sich einfach über das Thema informieren möchten. Auch wenn Sie nicht betroffen sind, ist es gut, Ihr Kind früh auf Hintergründe und Gefahren von Rechtsextremismus aufmerksam zu machen.

Schauen Sie nicht weg, wenn Ihr Kind rechtsextreme Musik hört, menschenverachtende Aussagen macht oder sich so kleidet, dass der Verdacht nah liegt, es könnte Kontakt zur rechten Szene haben!

Sie als Eltern kennen Ihr Kind sehr gut und sollten so früh wie möglich versuchen, seiner Einstellung und seinem Verhalten entgegenzusteuern. Holen Sie sich hier auch Hilfe bei Beratungsstellen.

Noch eine kurze Vorbemerkung: Wenn wir von Kindern sprechen, dann meinen wir sowohl Söhne als auch Töchter aller Altersstufen. Der Begriff Eltern bezieht sich genauso auf Elternpaare wie auf Alleinerziehende oder andere Erziehungsbeauftragte (z.B. Adoptiveltern).

Schauen Sie nicht weg, wenn Sie den Verdacht haben, Ihr Kind könnte Kontakt zur rechten Szene haben.

Was ist Rechtsextremismus?

Rechtsextremismus ist die Bezeichnung für ein breites Spektrum an formellen und informellen Organisationen und ideologischen Ausrichtungen. Sie wird oft gemeinsam mit Begriffen wie Rassismus, Antisemitismus, Nationalsozialismus oder Neonazismus verwendet.

Eine rechtsextreme Haltung bedeutet, sich selbst höherwertiger als andere Menschen zu betrachten, die nicht als zur „deutschen Nation“ zugehörig angesehen werden. Dabei werden diese „anderen Menschen“ zum Beispiel aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Religion oder sexuellen Orientierung als minderwertig eingestuft. Genauso gehört zum Rechtsextremismus die Bereitschaft, gegenüber Angehörigen dieser Gruppen Gewalt einzusetzen. Rechtsextreme Denkmuster bieten einfache Erklärungen und Lösungen für persönliche und gesellschaftliche Probleme.

Zentrale Merkmale rechtsextremer Einstellungsmuster sind:

- ◆ Ablehnung demokratischer Grundprinzipien (Gleichheit aller Menschen, gesellschaftliche Vielfalt, Parteienvielfalt, freie Wahlen, Meinungsfreiheit).
- ◆ Anstreben eines autoritären Führerstaates mit einer klaren Führer-Gefolgschafts-Hierarchie und einer einheitlichen Volksgemeinschaft mit einer Einheitspartei.
- ◆ Klares Freund-Feind-Schema bzw. Gut-Böse-Schema: Hass und Verachtung richten sich vor allem gegen Menschen anderer Herkunft, Sprache, Hautfarbe, Kultur, Religion, sexueller und politischer Überzeugungen, die als minderwertig betrachtet werden. Sie gelten als Bedrohung für alles „rein Deutsche“. Auch wird ihnen die Schuld für negative gesellschaftliche Entwicklungen angelastet (z.B. Arbeitslosigkeit, Verschuldung). Mit dem Deutschsein hingegen werden Begriffe wie gesund, glücklich, stark verbunden.

- ◆ Befürwortung, teilweise sogar Verherrlichung von Gewalt gegen als „minderwertig“ angesehene Gruppen.
- ◆ Teilweise bestreiten rechtsextreme Gruppen den Holocaust (gezielter Völkermord an fünf bis sechs Millionen Juden im Dritten Reich).

Kulturen oder Nationen sind nicht, wie rechtsextreme Ideen nahelegen, klar voneinander abtrennbar. Viele der in Deutschland als „Ausländer“ angesehenen Personen leben bereits in der dritten Generation hier und haben die deutsche Staatsbürgerschaft. Somit vermischen sich in einem Einwanderungsland wie Deutschland kulturelle Orientierungen. Bereits jede fünfte hier lebende Person ist nach 1950 eingewandert oder hat Eltern, die zugewandert sind. In Frankfurt am Main haben bereits fast 70 Prozent der Kinder unter sechs Jahren einen Migrationshintergrund. Vielfalt ist somit Alltag und Normalität in unserer Gesellschaft.

Nicht alle Jugendlichen, die gerne „rechte“ Musik hören oder Springerstiefel tragen, sind rechtsextrem. Die Grenzen zwischen der „rechts angehauchten“ Clique und dem organisierten Rechtsextremismus sind fließend. Auch sind Personen, die von rassistischen Ideen überzeugt sind, nicht automatisch gleichzeitig Gegner freier Wahlen, und nicht jede Person, die dem rechtsextremen Spektrum zugeordnet wird, stellt die Judenverfolgung und den Holocaust im Nazi-Deutschland in Frage.

Beispiel für eine rassistische Aussage: „Schwarze sind weniger intelligent als Weiße.“ Hier wird von einem körperlichen Merkmal (Hautfarbe) auf eine Charaktereigenschaft (Intelligenz) geschlossen, und die behauptete Eigenschaft wertet die eine Gruppe („die Schwarzen“) ab. Dies sind Kennzeichen rassistischer Denkmuster.

Eltern sollten schon bei den ersten Anzeichen hinschauen und ihre Kinder auf Aussagen und Verhaltensweisen, die auf rechtsextreme Ideen schließen lassen, ansprechen.

Der moderne Rechtsextremismus

Rechtsextremen Menschen sieht man ihre politische Orientierung oftmals nicht an.

Seit einigen Jahren erkennt man Rechtsextreme nicht mehr automatisch an Springerstiefeln und kahl-rasierten Schädeln. Die rechte Szene hat ein neues Gesicht: Ihre Anhänger sitzen auch im Elternbeirat und kaufen Gemüse aus der Region. Nach außen geben sie sich bürgerlich, gleichzeitig kämpfen sie für rechtsextreme Ideen.

Zum einen gewinnen sie Anhänger, die sich von der Politik im Stich gelassen fühlen und die in der Angst vor Arbeitslosigkeit oder Armut ihre Wut auf Personen anderer Herkunft oder Religionszugehörigkeit übertragen. Zum anderen finden sich rechtsextreme Orientierungen keinesfalls nur bei Personen, die „arm“ oder „arbeitslos“ sind, sondern auch in der sogenannten gesellschaftlichen Mitte. Bestimmte rassistische Denkmuster, beispielsweise dass „Ausländer“ Arbeitsplätze wegnehmen, sind in weiten Teilen der Gesellschaft „normal“ und gelten als zustimmenswert, obwohl „Ausländer“ in Deutschland mehr als 10.000 Unternehmen betreiben und so über eine Millionen Arbeitsplätze geschaffen haben. Außerdem drängen rechtsextreme Organisationen vermehrt in die Alltagswelt von Jugendlichen und jungen Erwachsenen und versuchen diese über erlebnisreiche Aktionen, z.B. Konzerte, Partys, Wanderungen, Liederabende am Lagerfeuer, Fußballturniere, interaktive Websites, an sich zu binden.

Immer wieder suchen rechtsextreme „Verführer“ Jugendliche bewusst auf. Aufmerksamkeit erregte hier vor einiger Zeit das „Projekt Schulhof“: Hier wurden in hoher Auflage Musik-CDs mit rechtsextremen Texten auf Schulhöfen an Jugendliche verteilt. Ziel war, in ihrer Weltanschauung noch nicht gefestigte Jugendliche zu erreichen.

Auf diese Weise versuchen rechtsextreme Organisationen, unauffällig an Jugendliche heranzukommen. Hier liegt eine große Gefahr: Nämlich dass menschenverachtende Ideen sich verbreiten und aufgrund der Unauffälligkeit nicht als Gefahr ernst genommen werden. In einigen Regionen haben

rechtsextreme Parolen, die „nebenbei“ auf Liederabenden oder bei Sportturnieren propagiert werden, eine erschreckende Normalität angenommen. Dieser Gefahr müssen wir uns wachsam entgegenstellen.

Frauen in der rechtsextremen Szene

Lange galten Frauen in der rechtsextremen Szene nur als Mitläuferinnen. Ihre Aufgabe war die Mutterrolle, die immer noch der wichtigste Bestandteil des Neonazi-Frauenbildes ist. Inzwischen hat die Anzahl der Frauen in der rechtsextremen Szene deutlich zugenommen: So ist beispielsweise fast ein Drittel der Mitglieder der rechtsextremen Partei NPD weiblich, und mindestens 10 Prozent der rechtsextremen Gewalttaten werden von Frauen verübt. Frauen haben in allen Bereichen aktive Rollen übernommen. Sie melden Demonstrationen an, betreiben rechtsextreme Internetforen und ergreifen bewusst Berufe, in denen sie die Ideologie weiter in die Gesellschaft tragen können, zum Beispiel Erzieherin oder Lehrerin.

Oft sieht man ihnen ihre Orientierung nicht an. Sie setzen sich für gesunde Ernährung ein, sitzen im Elternbeirat und gehen zum Frauenfrühstück in die Kirchengemeinde. So schmuggeln sie ihre rechtsextremen Ideen in die gesellschaftliche Mitte. Dabei hetzen sie weniger platt mit Parolen gegen Ausländer, sondern sprechen alltägliche Probleme an, welche die Bevölkerung beschäftigen, sei es Kindesmissbrauch, finanzielle und gesellschaftliche Missstände, Nachbarschaftshilfe oder Naturschutz. So wirken die Frauen dem gewalttätigen Image, das männlichen Neonazis anhaftet, entgegen und erspielen sich als „nette Nachbarin“ die Sympathie ihres Umfeldes. Die Mutterrolle hat dabei weiter zentrale Bedeutung, wobei Frauen hier über die Erziehung großen Einfluss auf Denkmuster ihrer Kinder haben.

Rechtsextreme Straftaten werden weiterhin vor allem von männlichen Jugendlichen verübt. Auch haben Männer die zentralen Führungsrollen in der Szene inne.

Warum sprechen rechtsextreme Denkmuster Kinder und Jugendliche an?

Die Ursachen dafür, dass Jugendliche sich rechtsextremen Gruppen anschließen, sind vielfältig. **Nur eine kleine Gruppe wendet sich dem Rechtsextremismus aus Begeisterung an der Ideologie sowie politischer Überzeugung zu.** Viele Jugendliche kennen das rechtsextreme Weltbild nur sehr oberflächlich. Eine weitere Gruppe innerhalb der rechtsextremen Szene kommt aus Familien oder einem Umfeld, in dem rechtsextreme Orientierungen anerkannt sind.

Rund zwei Drittel der 14- bis 18-jährigen Deutschen wissen nicht, was der Holocaust war (Quelle: Emnid- und Forsa-Befragung, www.fasena.de/archiv/umfrage.htm; Zugriff 05/2012).

Eine große Rolle spielt die Suche nach Orientierung und Gemeinschaft.

Die größte Gruppe steigt mit Beginn der Pubertät in die örtliche rechtsextreme Szene ein. Der Einstieg erfolgt vor allem auf der Suche nach Orientierung und Gemeinschaft. Dies hängt auch damit zusammen, dass Jugendliche in dieser Phase ihre Grenzen austesten und nach klarer Orientierung suchen – oft in Abgrenzung zu den Eltern. Dabei ist die Zugehörigkeit zu einer Gruppe Gleichgesinnter von zentraler Bedeutung, weil sie Halt, Orientierung und Anerkennung vermittelt.

Gerade wenn Jugendliche sich verunsichert fühlen, kann rechtsextremes Gedankengut als entlastender Ausweg erscheinen. Verunsicherung entsteht zum Beispiel dadurch, dass unsere Gesellschaft durch eine zunehmende Vielfalt an Lebensstilen geprägt und unübersichtlich geworden ist. Der ausgeprägte Leistungsdruck – verbunden mit einem hohen Tempo und Entscheidungsdruck – überfordert viele Jugendliche. Teilweise kommt hinzu, dass schlechte Schulabschlüsse ihre Chance auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt vermindern und Zukunftsängste verstärken.

Hier bieten die **einfachen und klaren Orientierungen rechtsextremer Cliques** simple Antworten, die oft ohne nachzudenken übernommen werden: Es gibt eindeutige Feinde, denen die Verantwortung für gesellschaftliche sowie persönliche Probleme zugeschoben wird. Gleichzeitig wird den Jugendlichen vermittelt, dass sie zu einer „höherwertigen“ Gruppe gehören. Dies stärkt das **Gemeinschaftsgefühl** in der rechtsextremen Szene und das Selbstbewusstsein der Jugendlichen, die hier **Zugehörigkeit, Anerkennung, Halt und ein Gefühl von Stärke** erfahren. Diese Elemente binden junge Menschen an die Szene, da so eigene Unsicherheitsgefühle in den Hintergrund treten.

Haben sich Jugendliche einer rechtsextremen Gruppe angeschlossen, erleben sie in der Regel schnell gesellschaftliche Ablehnung. Diese macht sie wiederum abhängiger von der Anerkennung und dem Halt der rechtsextremen Gruppe. Sie sind dann häufig zu sehr vielem bereit, um sich deren Freundschaft und Unterstützung zu sichern. Damit fällt der Weg zurück immer schwerer. Wer einer rechtsextremen Gruppe den Rücken kehrt, bekommt zudem häufig den Druck der Gruppe zu spüren, wird als Verräter geächtet und nicht selten bedroht. Dies erschwert den Ausstieg.

Mode, Musik, Symbole, Codes und Internet

Mode

Während vor einigen Jahren das äußere Bild des Rechtsextremen durch Glatze, Bomberjacke und Springerstiefel bestimmt war, ist es mittlerweile schwer geworden, rechtsextreme Personen und Gruppen allein aufgrund der Kleidung zu identifizieren. Beliebte Kleidungsmarken in der rechtsextremen Szene sind zum Beispiel Thor Steinar und Masterrace Europe (übersetzt als „Herrenrasse Europa“). Dennoch gibt es keinen einheitlichen rechtsextremen Kleidungsstil. So gibt es beispielweise Marken, die sowohl von Anhängern/-innen der rechtsextremen Szene als auch von Personen der linken Skin-Szene oder unpolitischen Kreisen getragen werden (zum Beispiel

Lonsdale oder Dr. Martens). Es ist falsch, Kleidungsstücke dieser Marken automatisch der rechten Szene zuzuordnen. Hilfreich für die Unterscheidung sind neben der Kleidung Kettenanhänger oder kleine Buttons an der Kleidung mit eindeutigen, oftmals keltischen Symbolen.

Musik

Musik ist häufig ein entscheidender Faktor beim Einstieg Jugendlicher in die rechtsextreme Szene. Es gibt zahlreiche Gruppen, die in ihren Liedtexten rechtsextremes Gedankengut zum Ausdruck bringen. Rechtsextreme Konzerte finden in ganz Europa statt. Werden bestimmte Textzeilen oder Refrains verboten, animieren viele Bands ihr Publikum, die gesetzeswidrigen Passagen selbst zu singen, und vermeiden so geschickt, sich strafbar zu machen. Rechtsextreme Musik wird zu einem großen Teil über das Internet verbreitet oder in Szeneläden illegal gehandelt. Zudem wird sie von Jugendlichen über das Handy oftmals „schwarz“ kopiert und weitergegeben (Bluetooth).

Symbole

Einige rechtsextreme Symbole, beispielsweise das Hakenkreuz, sind durch Strafgesetze verboten. Nicht strafbar hingegen ist das Zeigen eines zerschlagenen Hakenkreuzes, des Hakenkreuzes im Mülleimer oder des durchgestrichenen Hakenkreuzes.

Codes

Rechtsextreme versuchen, in der Öffentlichkeit eher unauffällig aufzutreten und verwenden statt bekannter Symbole häufig Codes, die sich an der Reihenfolge der Buchstaben im Alphabet orientieren. So steht zum Beispiel „18“ für Adolf Hitler und „88“ für „Heil Hitler“. Dieses Versteckspiel ist Teil der Erlebniswelt der rechten Szene und macht diese für Jugendliche attraktiv.

Internet

Ein beachtlicher Teil der Kommunikation von Jugendlichen findet im Internet statt. Rechtsextreme Gruppierungen sind hier sehr aktiv und betreiben zahlreiche Internetseiten. (Tipp zum Weiterlesen: Zwischen Propaganda und Mimi-kry – Neonazistrategien in sozialen Netzwerken. Broschüre der Amadeu Antonio Stiftung; (<http://www.no-nazi.net>).

Rechtsextreme haben ihre Präsenz im Internet verstärkt, ihre Hassinhalte erreichen dadurch ein immer größeres Publikum. Dabei entsprechen ihre Aufenthaltsorte im Netz zunehmend denen von Jugendlichen und so sind sie in den wesentlichen Sozialen Netzwerken, auf Videoplattformen und in Blogs, aber auch im Versandhandel zu finden. Moderne, technisch aufwändige und für Jugendliche sehr attraktive Angebotsformen, in denen v.a. Musik ein wichtiges gestalterisches Mittel ist, ermöglichen ihnen eine erfolgreiche Ansprache junger Menschen. Ihre Netzangebote verzeichnen nicht selten hohe Zugriffszahlen. Besonders emotionale Themen wie Arbeitslosigkeit oder Kindesmissbrauch erreichen über geschickt inszenierte Darstellungen ein großes Publikum. Für Kinder und Jugendliche ist es dabei oft nicht leicht, die hinter den medialen Darstellungen stehenden antidemokratischen und rassistischen Ideen und Gedanken zu erkennen und entsprechend einzuordnen. Sie brauchen kompetente und offene Gesprächspartner/-innen, die sie darin unterstützen, die Botschaften solcher medialen Angebote zu entschlüsseln.

Ursula Kluge, Medienreferentin und Koordinatorin des LandesNetzWerks für medienpädagogische Elternarbeit, Aktion Jugendschutz (ajs), Landesstelle Baden-Württemberg

Nutzen Sie Beratungsstellen oder die Polizei, um sich zu informieren, wenn Sie bei Ihrem Kind Symbole oder Musik-CDs entdecken, von denen Sie vermuten, dass sie rechtsextreme Bedeutung haben.

Weitere Informationen über rechtsextreme Jugendkultur können Sie in der Broschüre „Das Versteckspiel“ nachlesen (Herausgeber: Agentur für soziale Perspektiven(asp); (<http://www.dasversteckspiel.de>).

Rechtliche Grundlagen im Umgang mit rechtsextrem orientierten Kindern

Das Hören rechtsextremer Musik, das Aufhängen rechts-extremer Symbole und anderes Verhalten können strafrechtlich relevant sein. In der Auseinandersetzung mit Ihrem Kind ist es wichtig, dass Sie die rechtlichen Grundlagen kennen und beachten. So vermeiden Sie eventuell, belogen zu werden. Auch können Sie sich Ihrem Kind gegenüber klarer positionieren, sei es durch Absprachen, Verträge oder Verbote. Sie haben bei bestimmten Verhaltensweisen das Recht und die Pflicht, Grenzen zu setzen. Lassen Sie sich von Ihrem Kind nichts gefallen, was für Sie nicht in Ordnung ist. Im Einzelfall kann es sinnvoll sein, ihm alle Gegenstände mit Bezug zum Rechtsextremismus wegzunehmen. Versuchen Sie aber immer parallel mit Ihrem Kind ins Gespräch zu kommen, um herauszufinden, weshalb es rechtsextreme Lieder hört oder entsprechende Symbole aufhängt.

Die folgenden Antworten auf rechtliche Fragen geben Ihnen einen Orientierungsrahmen. Endgültige Entscheidungen hängen jedoch auch vom Einzelfall ab. Es gibt im Kontakt mit Ihrem Kind keine Patentlösung: Während sich in einem Fall z.B. ein Verbot des Umgangs mit rechtsextremen „Freunden“ als erfolgreich erweist, kann die gleiche Maßnahme in einem anderen Fall zur Eskalation führen. Genauso haben Sie bei minderjährigen Kindern einen anderen Spielraum als bei über 18-jährigen und damit volljährigen Kindern.

1. Dürfen Eltern ihrem Kind den Kontakt zu rechtsextremen Freunden verbieten?

Laut § 171 StGB (Strafgesetzbuch) sind Eltern verpflichtet, den Kontakt zu unterbinden, wenn Gefahr im Verzug ist. Hierzu gehört u.a. die Anstiftung zu Straftaten. Die Umsetzung im Alltag ist schwierig, weil Eltern, um einschätzen zu können, ob von Freunden ihres Kindes eine Gefahr

ausgeht, diese kennen oder genauere Informationen über sie haben müssen. Wichtig ist, dass Eltern wissen, mit wem und mit welchen Aktivitäten ihr Kind seine Freizeit verbringt. Stehen Sie als Ansprechpartner/-in zur Verfügung, auch wenn Ihr Kind Meinungen vertritt, die mit Ihren Überzeugungen nicht zu vereinbaren sind.

2. Dürfen Eltern rechtsextremen Freunden den Zugang zu ihrem Haus verwehren?

Eltern haben das Recht, von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen: Sie können bestimmen, wer ihre Wohnung betreten darf. Dies gilt insbesondere, wenn das Kind minderjährig ist und/oder wenn die Freunde eine unzumutbare Belastung darstellen (Lärm, Sachbeschädigungen u.a.). Oft ist ein Kontaktverbot jedoch schwer umzusetzen. Viele Eltern befürchten, dass sie so den Kontakt zu ihrem Kind verlieren. Deshalb ist es wichtig, sich für den Freundeskreis des Kindes zu interessieren.

3. Dürfen Eltern rechtsextreme Musik einziehen?

Grundsätzlich sind Musikstücke mit menschenverachtenden und gewaltverherrlichenden Inhalten, die zu Straftaten anleiten, strafrechtlich relevant und von Eltern – auch volljähriger Kinder – zu verbieten. Nehmen Sie Ihrem Kind die Musik nicht ohne Begründung oder in seiner Abwesenheit weg. Ziel ist eine inhaltliche Auseinandersetzung mit den Liedtexten. Besteht der Verdacht, dass die in den Texten verherrlichten Straftaten real umgesetzt werden könnten, müssen Eltern ihre Kinder anzeigen (§ 138 StGB). Spielt das Kind ein Lied so laut ab, dass der Text von Personen außerhalb des Zimmers zu verstehen ist, so ist ebenfalls ein Straftatbestand erfüllt (§ 130 StGB). Auch wenn der Besitz einzelner Exemplare rechtsextremer Musik nicht strafbar ist, so ist die Vervielfältigung und Verbreitung strafbar. Auch die Verbreitung verbotener rechtsextremer Texte oder Symbole auf dem Pausenhof oder in der Freizeit ist strafbar.

4. Dürfen Eltern rechtsextreme Symbole im Zimmer untersagen?

Eltern sind berechtigt, das Anbringen rechter Symbolik als erzieherische Maßnahme zu verbieten. Die öffentliche Zurschaustellung verfassungsfeindlicher Symbole, beispielsweise eine Hakenkreuzfahne im Fenster, erfüllt zudem einen Straftatbestand nach § 86a StGB.

5. Dürfen Eltern ihrem Kind das Tragen rechtsextremer Kleidung oder Accessoires untersagen?

Wenn die Kleidung verbotene Symbole (nach § 86a StGB) aufweist, sind Eltern im Rahmen ihrer Fürsorgepflicht (§ 171 StGB) dazu verpflichtet, das Tragen zu unterbinden. Sind die Symbole strafrechtlich nicht verboten, können sie im Rahmen der Personensorge als erzieherische Maßnahme dennoch eingezogen werden. Wie schon mehrfach erwähnt: Nutzen Sie das Vorgehen als Einstieg in eine inhaltliche Auseinandersetzung mit Ihrem Kind.

6. Was können Eltern tun, wenn ihr Kind sich gegen ihren Willen tätowieren lassen will?

Grundsätzlich ist die Grenze des Rechts auf freie Persönlichkeitsentwicklung bei einem Kind erreicht, wenn die Gefahr einer körperlichen Schädigung besteht, was beim Tätowieren mehrheitlich der Fall ist. Kinder sollten über Risiken und Nebenwirkungen informiert werden. Tätowierer müssen sich stets die Einwilligung der Eltern geben lassen. Will das Kind sich ein gewaltverherrlichendes Symbol tätowieren lassen, müssen Eltern aufgrund ihrer Erziehungspflicht eingreifen.

7. Müssen Eltern Anzeige erstatten, wenn ihr Kind eine rechtsextreme Straftat plant oder bereits begangen hat?

Eltern müssen grundsätzlich Anzeige erstatten, wenn sie erfahren, dass eine schwere Straftat wie zum Beispiel ein Brandanschlag geplant ist. Eine Unterlassung ist strafbar. Wenn die Straftat ohne Preisgabe des Kindesnamens abwendbar ist, muss dieser nicht genannt werden. Auch wenn Eltern erfahren, dass ihr Kind eine Straftat begangen hat, sind sie zur Anzeige verpflichtet. Bei weniger schweren Straftaten wie einem Diebstahl oder Schwarzfahren, besteht keine Anzeigepflicht. Doch selbst wenn Eltern rechtlich nicht zur Anzeige verpflich-

tet sind, so kann diese sinnvoll sein: Auf diese Weise wird dem Kind gegenüber ein Zeichen gesetzt und deutlich gemacht, dass es eine Grenze massiv überschritten hat.

8. Dürfen Eltern ihrem Kind den Besuch rechtsextremer Aufmärsche oder Konzerte verbieten?

Wenn es Anhaltspunkte gibt, dass das körperliche und seelische Wohl Ihres Kindes gefährdet ist, dürfen Sie den Besuch verbieten. Thematisieren Sie das Bedürfnis Ihres Kindes und begründen Sie Ihre Entscheidung. Sind bei der Veranstaltung Straftaten zu befürchten, haben Sie die Pflicht, die Polizei über die Aktion zu informieren (§ 138 StGB).

Bei rechtsextremem Material können folgende Tatbestände des Strafgesetzbuches relevant sein:

♦ Das Verbreiten von Propagandamitteln verfassungswidriger Organisationen:

Nach § 86 Abs. 1 StGB kann das Herstellen, das Verbreiten im In- und Ausland sowie das Einführen von Propagandamitteln aus dem Ausland mit Freiheitsstrafen bis zu drei Jahren geahndet werden. Neben Symbolen, Tonträgern und der Mitgliedschaft in verfassungsfeindlichen Organisationen sind bestimmte Parolen strafrechtlich relevant. Strafbar ist z.B. die Grußformel „Heil Hitler“.

♦ Volksverhetzung:

Der Volksverhetzung nach § 130 StGB macht sich strafbar, wer zu Fremdenhass aufruft, Menschen als Untermenschen darstellt oder mit Tieren vergleicht sowie den Holocaust (Judenvernichtung) leugnet oder verharmlost. Verstöße dieser Art können mit bis zu fünf Jahren Freiheitsstrafe geahndet werden.

9. Dürfen Eltern die Post ihrer Kinder an sich nehmen, wenn Verdacht auf einen rechtsextremen Inhalt besteht?

Die Post der Kinder unterliegt grundsätzlich dem Briefgeheimnis (Artikel 10 des Grundgesetzes). Eltern eines minderjährigen Kindes haben jedoch das Recht, die Post zu öffnen, wenn ein begründeter Verdacht vorliegt, dass ihr Kind durch den Inhalt gefährdet wird. Strafrechtlich relevante Inhalte sollten der Polizei übergeben werden, damit der Absender belangt werden kann. Volljährige Kinder sollten von den Eltern auf die

strafrechtlichen Konsequenzen hingewiesen werden, wenn die Post z.B. rechtsextremes Propagandamaterial enthält. Als sinnvoll hat sich erwiesen, wenn Eltern darauf bestehen, beim Öffnen der Post anwesend zu sein.

10. Darf bei getrennt lebenden Elternpaaren die oder der Sorgeberechtigte den Kontakt zum rechtsextrem orientierten Elternteil unterbinden?

Ihr Kind hat nach § 1684 Absatz 1 Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) das Recht auf Umgang mit jedem Elternteil, ebenso sind beide Eltern zum Umgang mit dem Kind berechtigt und verpflichtet. Wenn jedoch das Wohl des Kindes durch den Kontakt gefährdet ist, kann eine Umgangsregelung durch das Familiengericht erlassen werden. Der Elternteil darf dann unter Umständen nur in Begleitung einer dritten Person das Kind sehen.

11. Dürfen Eltern ihr Kind aus der elterlichen Wohnung verweisen?

Minderjährige Kinder dürfen nur nach Rücksprache mit dem Jugendamt aus der elterlichen Wohnung gewiesen werden. Eltern müssen sich aber nicht tyrannisieren lassen und sollten, wenn das Zusammenleben nicht mehr zu ertragen ist, unter Beteiligung des Jugendamts und des Vormundschaftsgerichts sinnvolle Schritte abwägen. Droht den Eltern Gefahr, können sie auch die Polizei und den kinderpsychologischen Dienst hinzuziehen. Volljährige Kinder können schneller der Wohnung verwiesen werden. Jedoch endet hier ebenso wie bei Minderjährigen nicht die Unterhaltspflicht. Eltern sind zur Unterhaltszahlung verpflichtet, bis die Ausbildung des Kindes abgeschlossen ist.

Die rechtlichen Grundlagen basieren u.a. auf der folgenden Quelle: Peltz, Cornelius (2006): Handlungsfähig bleiben – handlungsfähig werden. Wege aus der rechten Szene. Rechtliche Grundlagen und Handlungsempfehlungen für Eltern rechtsextremer Jugendlicher. Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt (ARUG) Bremen. S. 26ff.

Verhaltenstipps für Eltern

Eltern, deren Kinder in die rechtsextreme Szene geraten, fühlen sich oft hilflos und sind unsicher, wie sie mit der Situation umgehen sollen. Sie fürchten ihr Kind zu verlieren und haben manchmal sogar Angst vor ihm. Zwar gibt es im Hinblick auf das Verhalten von Eltern kein Patentrezept mit Erfolgsgarantie, dennoch können die folgenden Tipps einen Orientierungsrahmen geben.

Suchen Sie nicht nach Schuldigen!

Viele Eltern schämen sich und fragen nach ihrem vermeintlichen Versagen in der Erziehung. Sie glauben, dass sie etwas falsch gemacht haben. Verkennen Sie nicht, dass die Pubertät eine radikale Phase der Neuorientierung ist, in der bisher Gelerntes zwar nicht vergessen wird, aber teilweise in den Hintergrund gerät. Wenn Jugendliche erwachsen werden, treffen sie eigene Entscheidungen, und Eltern und Angehörige sind hier nicht für alles, was passiert, verantwortlich. Denken Sie auch daran, dass Rechtsextremismus in allen gesellschaftlichen Gruppen vorkommt.

Rechtsextremismus kommt in allen gesellschaftlichen Gruppen vor.

Sprechen Sie Ihr Kind frühzeitig an!

Teilweise tun Eltern zu Beginn einer rechtsextremen „Karriere“ die Einstellung des Kindes als eine Phase der Rebellion gegenüber dem Elternhaus ab und schauen weg. Sie hoffen, es handle sich um eine vorübergehende Phase. Oft ist es auch die Angst vor der Auseinandersetzung, weshalb sie das Thema nicht ansprechen. Das Ausbleiben einer Reaktion durch die Eltern kann von Kindern leicht als Gleichgültigkeit verstanden werden. Dies provoziert wiederum noch extremere Handlungen, um die Erwachsenen aus der Reserve zu locken. Achten Sie auf Veränderungen im Verhalten, im Freundeskreis und beim Kleidungsstil Ihres Kindes. Sprechen Sie es auf Ihre Beobachtungen an und setzen Sie sich mit seinen Aussagen auseinander.

Freundschaften und Kontakte zu nicht rechts-extremen Personen erleichtern den Ausstieg aus der Szene.

Bleiben Sie dran und stehen Sie als Ansprechpartner/-in zur Verfügung!

Viele Aussteiger/-innen aus der Szene berichten, dass es Personen aus ihrem Umfeld und vor allem aus der Familie waren, die bei ihnen durch Fragen, Argumente und Unterstützungsangebote Zweifel an der Richtigkeit ihrer rechtsextremen Ideologie hervorgerufen hätten. **Zweifel sind die erste Bedingung für Gedanken an einen Ausstieg.**

Schauen Sie deshalb nicht weg, wenn Ihr Kind Verhalten zeigt, das darauf hindeutet, dass es rechts-extreme Einstellungen vertritt. Sprechen Sie Ihr Kind auf die Veränderungen an, die Sie beobachten, und versuchen Sie mit ihm über seine Einstellung, seine Freunde und Freizeitaktivitäten zu sprechen. Versuchen Sie herauszufinden, was Ihr Kind an der rechtsextremen Welt fasziniert. Gleichzeitig sollten Sie gegenüber der Gesinnung Ihres Kindes konsequent Ihre Ablehnung zum Ausdruck bringen, ohne Ihre Liebe zu ihm aufzugeben. Signalisieren Sie immer wieder Ihre Gesprächsbereitschaft, auch wenn es oft sehr schwer fällt, weil das Kind sich immer wieder verweigert. Ihre Entschiedenheit und Ausdauer kann ihm helfen, die Szene früher oder später zu verlassen. Auch wenn Jugendliche sich von zu Hause abwenden und entfremden: Die Familie bleibt die wichtigste Anlaufstelle, die eine Rückkehr in eine nicht rechtsextreme Welt ermöglicht und hier Rückhalt, Zugehörigkeit und Anerkennung bietet.

Setzen Sie sich mit den Aussagen Ihres Kindes auseinander.

Auseinandersetzung statt Belehrung: Nehmen Sie Ihr Kind ernst!

Auseinandersetzungen, die nur Belehrungen und die Durchsetzung elterlicher Macht zum Ziel haben, scheitern oft, weil Eltern und Kinder sich nicht auf Augenhöhe begegnen. Ihr Kind wird erwachsen und entwickelt eigene Ansichten. Nehmen Sie diese ernst und setzen Sie sich mit dem auseinander, was Ihr Kind denkt. Machen Sie immer deutlich, dass sich Ihre Ablehnung auf die rechtsextreme Orientierung Ihres Kindes bezieht, beispielsweise darauf, dass es Gewalt gegenüber Menschen anderer Herkunft für gerechtfertigt hält. Achten Sie dabei darauf, Ihr Kind nicht als Person abzuwerten und beispielsweise als

„unreif“ oder „dumm“ zu bezeichnen. Erwarten Sie keine allzu großen Veränderungen von den ersten Gesprächen!

Nehmen Sie sich Zeit!

Jugendliche befinden sich in einem Lebensabschnitt, in dem sie ihren Platz in der Gesellschaft suchen. Fragen Sie nach Zielen, Wünschen und Träumen Ihres Kindes und entwickeln Sie mit ihm gemeinsame Ideen und Perspektiven. Zeigen Sie Ihre Bereitschaft, bei Problemen helfend zur Seite zu stehen, auch wenn sie immer wieder abgelehnt wird. Genauso sollten Sie darauf achten, dass es auch andere Themen als den Rechtsextremismus zwischen Ihnen und Ihrem Kind gibt sowie positive gemeinsame Erlebnisse.

Setzen Sie klare Grenzen!

Konsequenz und klare Grenzen im Erziehungsstil wirken sich positiv auf die Beziehung zwischen Eltern und Kindern aus. Jugendliche brauchen Freiräume, aber es gibt auch Grenzen, die nicht überschritten werden dürfen. Viele wenden sich rechtsextremen Gruppen zu, weil sie eben diese klare Orientierung und Konsequenz suchen.

Eltern sollten die Regeln des Zusammenlebens in der Familie mit den Kindern absprechen und auf dieser Basis klare Grenzen setzen: Absprachen, Verträge, Verbote. Dies ist besonders wichtig, wenn das Kind menschenverachtende Einstellungen äußert oder sich strafbar macht. Begründen Sie die Grenzen, die Sie setzen. Wenn Sie erklären, weshalb Sie ein bestimmtes Verhalten und bestimmte Äußerungen nicht ertragen können, werden diese Grenzen eher akzeptiert.

Sanktionen und Verbote ersetzen nicht das Gespräch!

Strafen und Verbote ohne Erklärungen verhärten oft die Fronten und rufen Trotzreaktionen hervor und können das Abgleiten Ihres Kindes verstärken. Gleichzeitig markieren sie wichtige Grenzen und sind notwendig, wenn das Verhalten Ihres Kindes nicht mehr zu tolerieren ist. Versuchen Sie immer, Ihre Entscheidung zu begründen und mit Ihrem Kind über sein Verhalten und seine Denkmuster zu sprechen.

Begründen Sie die Grenzen, die Sie setzen.

Stellen Sie Öffentlichkeit her!

Viele Eltern schämen sich und sorgen sich davor, in der Nachbarschaft stigmatisiert zu werden. Gehen Sie offen und ehrlich mit der Situation um und sprechen Sie mit Personen aus Ihrem Umfeld – Verwandten, Nachbarn, Freunden etc. – darüber, dass Ihr Kind rechtsextreme Einstellungen vertritt. In der Regel wissen diese aufgrund der äußerlichen Veränderungen Ihres Kindes bereits Bescheid. Viele werden vielleicht zuerst erschrocken sein, Sie dann aber darin unterstützen, einen sinnvollen Umgang mit der Situation zu finden. Denken Sie auch dran, dass Sie nicht alleine sind. Die anderen Freunde in der Clique Ihres Kindes haben auch Eltern, die vielleicht ähnliche Sorgen haben. Trauen Sie sich, diese anzusprechen. Gemeinsam lassen sich die Probleme wesentlich besser beheben.

Holen Sie sich frühzeitig Hilfe!

Es gibt sehr gute Beratungsstellen sowie Informationsportale im Internet. Hier finden Sie wesentliche Informationen, treffen Eltern mit den gleichen Problemen und erhalten Unterstützung, wie Ihre Familie die Situation meistern kann. Adressen finden sich auch auf den letzten Seiten dieser Broschüre. Die Annahme von Hilfe ist ein Zeichen von Verantwortungsbewusstsein und dafür, dass Sie Ihre Erziehungsaufgabe ernst nehmen!

Informieren Sie sich!

Setzen Sie sich mit den Inhalten des Rechts-Extremismus auseinander. Sprechen Sie Ihr Kind auf eindeutige Symbole an und weisen Sie auf rechtliche Folgen hin, die hiermit verbunden sind. Dabei sollte Ihr Kind immer spüren, dass Ihre Ablehnung dem Symbol oder seiner Äußerung gilt und nicht ihm selbst als Person. Sobald Sie unsicher sind, was z.B. ein bestimmtes Symbol auf dem T-Shirt bedeutet, fragen Sie Ihr Kind. Dies kann Ausgangspunkt für ein Gespräch sein. Steckt hinter der rechtsextremen Orientierung Einsamkeit oder Angst vor dem Versagen in der Ausbildung? Holen Sie sich auch Rat von Experten/-innen. Je besser Sie informiert sind, desto besser können Sie gefährliche Entwicklungen erkennen.

Seien Sie Vorbild!

Gehen Sie mit gutem Beispiel voran. Beziehen Sie Stellung und distanzieren Sie sich eindeutig von rechtsextremen Gedanken und Handlungen. Besonders die Bereitschaft der Eltern, Konflikte angemessen und gewaltfrei zu regeln, färbt positiv auf Kinder ab. Auch ein Erziehungsstil, der Kindern durch Anerkennung, liebevolle Zuwendung und Konsequenz bei Grenzüberschreitungen ein stabiles Selbstwertgefühl vermittelt, ist das beste Mittel gegen Gewaltbereitschaft und die Mitgliedschaft Ihres Kindes in einer rechtsextremen Gruppe.

Was kann ich vorbeugend tun?

Auch wenn Sie nicht betroffen sind, sollten Sie über Rechtsextremismus Bescheid wissen. Einer rechtsextremen Orientierung können Sie zudem vorbeugen, indem Sie Ihr Kind in politische Gespräche mit einbeziehen und sich dabei deutlich von rechtsextremen Positionen distanzieren. Berufen Sie sich auf demokratische Grundwerte und Menschenrechte. Ermöglichen Sie Ihrem Kind Aktivitäten im Sportverein oder Jugendgruppen, damit es stabile und vertrauensvolle Freundschaften aufbauen kann. Verdeutlichen Sie Ihrem Kind, dass Ihre Beziehung zueinander nicht von seinen Leistungen abhängig ist.

Beziehen Sie Ihr Kind in politische Gespräche mit ein und distanzieren sie sich dabei deutlich von rechtsextremen Positionen.

Weitere Informationen zum Thema

Elternratgeber

Rat für Kriminalitätsverhütung Schleswig-Holstein/
Aktion Kinder- und Jugendschutz Schleswig-Hol-
stein e.V./Jugendamt der Landeshauptstadt Kiel
(Hg.) (2010): Rechtsextremismus und Gewalt im Ju-
gentalter. Eine Elterninformation.

beratungsNetzwerk Hessen/Universitätsstadt
Gießen/Landkreis Gießen (Hg.) (2008):
„Mein Kind – (k)ein Nazi!“ Tipps für mehr Mut,
Verständnis und Vertrauen.

Beratung für Eltern und Angehörige von rechts- extremistisch orientierten Jugendlichen

Die Elternberatung bietet Unterstützung für Eltern
von rechtsextremistisch orientierten Jugendlichen.
Sie ist Bestandteil des Beratungsnetzwerks „kom-
petent vor Ort. Für Demokratie – gegen Rechtsext-
remismus“ in Baden-Württemberg und des Bundes-
programms „Toleranz fördern - Kompetenz stärken“. Sie bietet auch Informationen und Unterstützung für Eltern und Angehörige, die unsicher sind, ob bzw. wie weit ihre Tochter/ihr Sohn bereits in rechtsextreme Szenen verstrickt ist. Die Beratung ist vertraulich und kostenlos. Beratungsgespräche sind telefonisch und nach Vereinbarung persönlich vor Ort möglich.

Kontakt:

BERATUNG für Eltern und Angehörige von rechtsex-
tremistisch orientierten Jugendlichen
Koordinierungsstelle Beratungsnetzwerk kompetent
vor Ort. Für Demokratie – gegen Rechtsextremismus

Landesarbeitsgemeinschaft Offene Jugendbildung
Baden-Württemberg e.V. (LAGO)
Siemensstraße 11
70469 Stuttgart
Telefon: 0163 6916526
elternberatung@lago-bw.de
www.kompetentvorort.de

Informationen zum Ausstieg:

<http://www.lka-bw.de/LKA/Seiten/BigRex.aspx> (Baden-Württemberg)

<http://www.exit-deutschland.de/>

<http://www.online-beratung-gegen-rechtsextremismus.de/>

Literatur

Geisler, Astrid/Schultheis, Christoph (2011): Heile Welten. Rechter Alltag in Deutschland. München: Hanser Verlag.

Hempel, Claudia (2008): Wenn Kinder rechtsextrem werden: Mütter erzählen. Springe: zu Klampen! Verlag.

Lanig, Jonas/Schweizer, Marion (2003): „Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg!“ Rechtsradikale Propaganda und wie man sie widerlegt. Mülheim: Verlag an der Ruhr.

Rommelspacher, Birgit (2006): „Der Hass hat uns geeint.“ Junge Rechtsextreme und ihr Ausstieg aus der Szene. Frankfurt am Main: Campus Verlag.

Themen

- Nr. 1 Web 2.0
- Nr. 2 Suchtmittel
- Nr. 3 Muss Strafe sein?
- Nr. 4 Rechtsextremismus
- Nr. 5 Sexuelle Gewalt unter Jugendlichen

Weitere Themen sind in Planung.

Die Ausgaben der Reihe ElternWissen sind sechs Wochen nach Erscheinen digital verfügbar unter:

www.agj-elternwissen.de

Kooperationspartner



**Schulstiftung der
Erzdiözese Freiburg**
Kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts



IN VIA

Erzdiözese
Freiburg



Malteser
...weil Nähe zählt.



FACHVERBAND FÜR
PRÄVENTION UND REHABILITATION
IN DER ERZDIOZESE FREIBURG E. V.